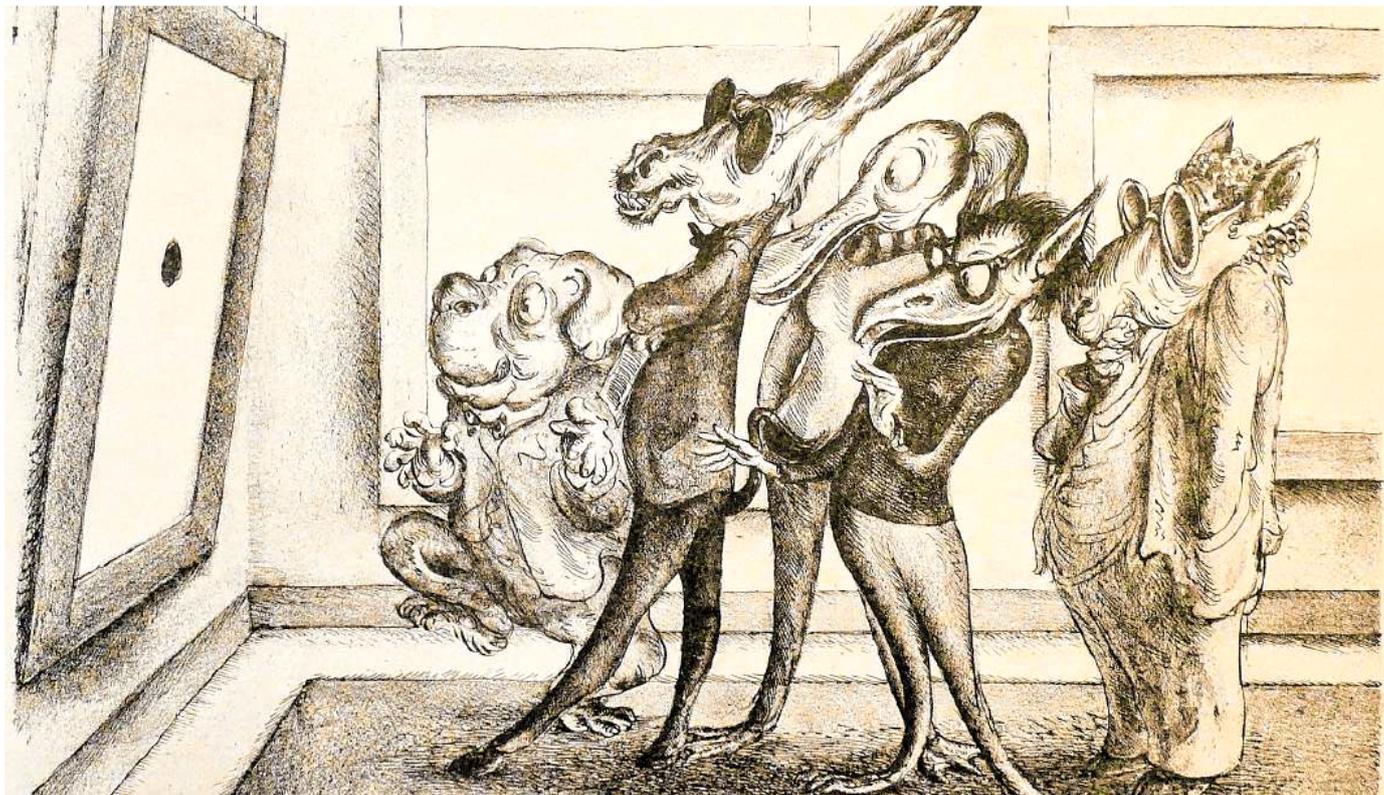


Arbeit eines leidenschaftlichen Sammlers

Die Galerie Brandt Credo zeigt Grafiken von Horst Janssen, A. Paul Weber und Wolfgang Werkmeister



„Kunstkenner“ in Gestalt von Hund, Esel, Gans und Geier starren mit dümmlich faszinierten Blicken auf ein modernes Gemälde.

FOTO: WEBER

VON JÖRN HILDEBRANDT

Südvorstadt. Eine Wohnungsauflösung beschert dem Bremer Publikum derzeit eine besondere Ausstellung: In seiner Galerie in der Neustadt zeigt Jürgen Brandt Grafiken von gleich drei Meistern ihres Fachs: Wolfgang Werkmeister, Horst Janssen und A. Paul Weber - Künstler, die in ihrem Naturell und damit auch in ihren Werken sehr unterschiedlich sind. Brandts Auswahl von Werken dieser drei bedeutenden Künstler schöpft dabei aus einem gewaltigen Fundus und zeigt auch Raritäten, die manchen Kenner überraschen werden.

Der tragische Hintergrund ist die Demenzerkrankung des Besitzers der Bilder, ein leidenschaftlicher Kunstsammler aus Hamburg, den Brandt schon seit Jahrzehnten kennt. Nach dem kürzlich unausweichlich gewordenen Umzug in ein Pflegeheim, ließ seine Schwester die Wohnung auflösen und bat Brandt um Unterstützung. „Wir fuhren nach Hamburg und waren überwältigt von den Schränken, Schubladen und Mappen voll von Grafikblättern, Fotos und Plakaten, aber auch der Menge von Büchern und Zeitschriftenausschnitten“, erzählt der Galerist. „Wir luden unser Auto mit den Schätzen voll und kehrten zurück nach Bremen.“ Das Geld aus dem Verkauf der Bilder stellt Jürgen Brandt dem Hamburger Sammler zur Verfügung, dessen Erkrankung weiter fortgeschritten ist. Die Blätter sind begehrt, denn bereits während der Vernissage wechselten 21 Grafiken den Besitzer.

Zarter Strich und schroffe Kritik

Die Bilder des 1941 in Berlin geborene Wolfgang Werkmeister sind wohl die schlichtesten, zugleich aber auch anmutigsten Werke unter den drei Künstlern. Die Radierungen zeigen in zarten Strichen Landschaften an der Elbe mit ihren Deichen und weiten Niederungen, über denen blaugraue Wolkenberge treiben oder in denen Erlen in einem Sumpf stehen, dessen Wasser sich mit dem Himmelsblau verquickt - in zahlreichen heiteren Variationen wird immer wieder das norddeutsche Flachland festgehalten. „Die Radierungen, die hier gezeigt werden, hat der Künstler eigenhändig aquarelliert und sind deshalb

Unikate“, sagt Jürgen Brandt, der im Hauptraum seines Ateliers genügend Platz für zahlreiche Radierungen von Horst Janssen (1929-1995) hat.

Viele Selbstbildnisse dieses unglaublich produktiven Künstlers sind in der Ausstellung zu sehen, mit seinem unverwechselbaren, höchst ausdrucksvollen Strich zeigt Janssen sein Ich in allen Formen der Verfremdung: ein verwittertes Gesicht, vom Alter erodiert, verzweifelte Blicke wie von Allem verlassen, aber auch das Durchschimmern des Totenschädels, doch ebenso den selbstbewussten, genauen Beobachter, der alle Seelenlagen seines Selbst zum Ausdruck bringen konnte, und dies in unachahmlicher handwerklicher Perfektion. In manchen Selbstbildnissen erscheint das Gesicht sich verfließend aufzulösen, dann wieder zeigt es durchdringende und konzentrierte Entschlossenheit.



Etwas Zerstörerisches ist in nahezu allen Werken Horst Janssens, als wäre auch das Schöne stets an einem Abgrund - Schöpfung und Tod sind miteinander verwoben, wie auch in den wunderbar zarten Pflanzenbildern, den windzersauten Bäumen oder den unscheinbaren graubraunen Motten, denen Janssen ebenso seine liebende Beobachtung schenkte wie den prachtvollsten Blumen. Fröhliche, luftige Bilder wie bei Wolfgang Werkmeister wird man in den Bildern von Horst Janssen vergeblich suchen und auch auf die schroffe Gesellschaftskritik des Dritten im Bunde, des Grafikers A. Paul Weber (1893-1980) ließ Janssen sich nicht ein.

Gegenüber den Radierungen mit ihrem feinen Strichwerk heben sich die Lithografien A. Paul Webers deutlich ab. Er arbeitete besonders gern mit dem Lithostein, weil er ihm Zeichnungen auch mit dem Pinsel erlaubte

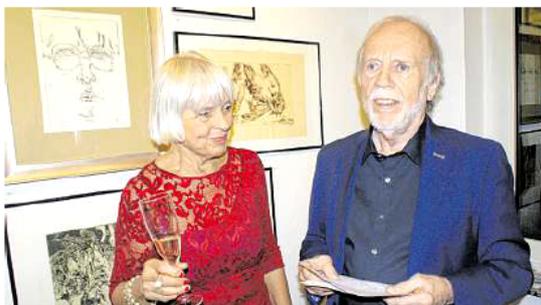


„Doch anders als die meisten Lithographen, die nach dem Druck ihrer Werke den Stein abschliffen und neue Grafiken darauf schufen, bewahrte A. Paul Weber seine Steine auf“, weiß Jürgen Brandt. Im Gewölbekeller des A. Paul Weber-Museums in Ratzeburg werden heute mehr als 700 dieser Steine aufbewahrt.

Im Gegensatz zu Werkmeister und Janssen griff Weber seine Zeit an, er attackierte mit grandioser Phantasie die Borniertheit und Beschränktheit, die sich zum Beispiel auch unter Menschen seiner eigenen Zunft findet: „Kunstkenner“ in Gestalt von Hund, Esel, Gans und Geier starren mit dümmlich faszinierten Blicken auf ein modernes Gemälde, das nichts als einen schwarzen Punkt in der Mitte zeigt. Wie in der Fabel kleidete A. Paul Weber menschliche Charaktere gern in Tiergestalten und führte damit eine mittelalterliche Tradition weiter - ein Mischwesen aus Hase und Huhn sitzt auf einer Kanonenkugel und blickt auf die brennende Lunte, ohne zu verstehen, dass in Sekunden die Vernichtung droht. Der Bildtitel „Was raucht denn da?“ gibt der Grafik ihren beißend-ironischen Akzent.

Noch vor 1933, dem Jahr der Machtergreifung der Nationalsozialisten, ahnte A. Paul Weber, welches Unheil der Welt drohte und nahm es in symbolkräftigen Bildern vorweg. Sein „Massengrab“, in dem das Volk wie ein Heer von Ameisen blind dem Führer in einen riesigen Sarg folgt, hielt auch in Schulbücher Einzug. Radierungen wie „Das Gerücht“, auf dem ein fliegender Lindwurm die Massen hinter sich herzieht, verspotteten die Verführbarkeit und Kritiklosigkeit der Menschen nicht nur seiner Zeit.

Der Hamburger Sammler, der mehr als 1000 Werke zusammengetragen hat, fing einmal klein an und kaufte zunächst bunt gemischt Vieles an. „Doch wie es bei solchen Leidenschaften häufig so ist, kam im Laufe von Jahrzehnten immer mehr zusammen, und es bildeten sich Schwerpunkte“, sagt Jürgen Brandt.



Die Galeristen Jürgen Brandt und Jutta Schweinoch bei der Eröffnung ihrer neuen Ausstellung. FOTOS: TAJER (2)/WEBER

Die Arbeiten der Ausstellung „Sammeln mit Leidenschaft“ sind noch bis Sonntag, 24. Februar, im Atelier Brandt Credo, Meyerstraße 145, zu sehen. Die Öffnungszeiten sind sonntags von 16 bis 18 Uhr. Individuelle Besichtigungstermine sind nach Absprache unter Telefon 55 84 55 jederzeit möglich.